Haushalt 2008

Meine Damen und Herren,
bei den letzten Kommunalwahlen wollte Eitorf die Veränderung. Bürgermeister, Verwaltung und Ratsmehrheit ausschließlich in den Händen einer Partei sollte durch mehr demokratische Vielfalt ersetzt werden. Aufteilung der Macht auf mehr Schultern, damit mehr Demokratie und bessere Einbindung der Bürger in die Politik der Gemeinde. Sie Herr Dr. Storch waren damals so etwas wie ein Hoffnungsträger. Hoffnung auf Bewegung, Transparenz und einer Erneuerung Eitorfs. Und was tun sie? Gerade mal gewählt gehen sie den Weg des geringsten Widerstandes, arrangieren sich mit der großen Koalition und werden zum Bewahrer von Filz und Fett an dem Joseph Beuys seine wahre Freude gehabt hätte. Als Tiger gesprungen, als Bettvorleger gelandet! Statt mehr Transparenz Interconti und Geheimniskrämerei. Das ging so weit, dass die Bevölkerung nicht mehr vom Bürgermeister über die Gemeindeentwicklung unterrichtet wurde, sondern dass hier Pläne, wie z.B. der Rathausabriss, erst durch die Presse aufgedeckt werden mussten. Das so etwas auf Dauer nicht gut gehen kann, musste Ihnen doch klar sein. Hatten sie damals vielleicht noch die Hoffnung sich mit der CDU zu arrangieren? Sie als Kandidat eines schwarz-gelben Bündnisses? Dabei ist ihnen entgangen, dass die CDU unter einem Trauma leidet. Und Das Trauma hat einen Namen: Storch. Als dann klar wurde, dass die CDU, möglicherweise sogar die große Koalition, ihnen bei den nächsten Kommunalwahlen einen Gegenkandidaten präsentieren würde, waren sie erst einmal beleidigt. Der verschmähte Liebhaber. Dann aber zeigten sich die ersten Schweißperlen auf ihrer Stirn. Angstschweiß. Und als dann auch noch der Personalrat ihnen die Brocken vor die Füße warf, war Schluss mit lustig. Es galt eine Scharte auszuwetzen, die Kratzer am eigenen Profil zu kaschieren. Und da bot die Änderung der Gemeindeordnung die Chance es der bösen CDU so richtig zu zeigen. Es ging darum, für den Bruchteil einer Sekunde einmal etwas auszustrahlen, das sonst nicht mit ihrer Person in Verbindung gebracht wird: Macht. Dabei hatten sie allerdings wieder eine Kleinigkeit übersehen, denn Macht in einer Demokratie gründet auch auf Überzeugung. Dass man mit politischen Winkelzügen, an der Grenze zur Rechtsbeugung, auch andere demokratisch denkende Menschen treffen könnte die ihnen bisher positiv oder zumindest neutral gegenüberstanden, dieser Gedanke scheint Ihnen überhaupt nicht gekommen zu sein. Damit aber hatten sie den Konflikt zwischen sich und der CDU auf den ganzen Rat ausgedehnt. Sie mögen sich darauf berufen, als Bürgermeister direkt gewählt worden zu sein. Sonderrechte stehen ihnen deshalb aber nicht zu. Sie sind allenfalls primus inter pares. Hier sitzen 32 Ratsmitglieder die ebenfalls

vom Volke gewählt wurden. Vor allem aber haben sie nicht das Recht Eitorf zum Schlachtfeld persönlicher Interessen zu machen, verbrannte Erde zu hinterlassen und die Verwaltung für einen Krieg gegen den Rat zu missbrauchen.
Seit 370 v.Chr., als ein gewisser Platon -ich setzte voraus dass der Mann allgemein bekannt ist- eines der bedeutendsten Werke der Weltgeschichte, die Politheia schrieb, ist klar, dass Politik -ähnlich wie Recht- dazu dienen muss das Miteinander von Menschen zu regeln. Politheia Polis, Politik! Daher kommt unser vielgeschmähtes Wort. Platon stellt klar, dass Politik sowohl von Weisheit, als auch Macht getragen werden muss. Davon dass der Erfolgreiche immer Recht hat, egal wie er den Erfolg erreicht und mit welchen Folgen, ist bei Platon nicht die Rede. Das sind Perversitäten der Neuzeit. Des neoliberalen Weltbildes. Dem scheinen sie Herr Storch sich voll und ganz verschrieben zu haben. Damit aber haben sie den Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung verlassen. Es sollte Ihnen doch zu denken geben wenn die Kommunalaufsicht offen sagt, dass sie hinsichtlich der Beförderungen Verständnis für die Einwände der Grünen aufbringt. Ob ihr Verhalten im Rahmen eines Kommunalverfassungsstreitverfahrens tatsächlich gebilligt würde, steht bisher auch noch nicht fest. Immerhin hat das Verfassungsgericht in ständiger Rechtsprechung festgestellt, dass rechtmäßig zustande gekommene Beschlüsse ihre Gültigkeit nicht verlieren dürfen. Was die Beförderungen angeht lagen rechtmäßige Beschlüsse vor. Aber das sind Dinge die sie der Bevölkerung verschweigen.
Stattdessen lassen sie lauthals im Mitteilungsblatt verkünden, „der Bürgermeister hatte recht“. Hier haben sie wieder einmal nicht den kleinen aber feinen Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit begriffen. Sie haben an einem Punkt etwas erreicht, aber für die Zukunft alle Brücken abgebrochen, jedes Vertrauen verspielt.
Schlimm auch dass hier, ebenfalls in klassisch neoliberaler Manier, eine Umverteilung von Unten nach Oben stattgefunden hat. Wegfall der Zulagen beim Bauhof –der Leute die nachts auf den Schneepflügen sitzen- dafür Erhöhung der Einkommen auf der höheren Ebene.
Es sollte Ihnen zu denken geben, dass die Presse von Tricksereien und politisch unmöglichen Verhalten sprach. Ich möchte klarstellen, hier geht es um einen klaren Angriff auf die freiheitlich demokratische Grundordnung, den Geist der Verfassung und einer schweren Beschädigung des Bürgermeisteramtes. Dass sie Herr Dr. Storch dafür von uns keinen Beifall erwarten dürfen, hätte Ihnen vorher klar sein müssen. Schließlich sind wir als Grüne mit unseren Vorstellungen von Basisdemokratie so etwas wie Radikaldemokraten.
Was sie sich hier geleistet haben, ist schlicht und einfach Winkeladvokatentum. Das kann man in Sizilien machen, aber nicht in

Deutschland, Tatsächlich ist ein solcher Fall ja wohl einmalig in NRW, genauso wie ein liberaler Bürgermeister. Vielleicht sollten wir ja neue Ortschilder bestellen. Palermo-Nord Ortsteil Eitorf.

Sollte man eine Bewertung der momentanen politischen Zustände in Eitorf abgeben, so käme man zu folgendem Bild:
Ein Bürgermeister der in kein Format passt! Oben guckt er raus, unten fällt er durch und bei der geringsten Erschütterung wackelt er und fällt um.
Eine völlig traumatisiert CDU die inzwischen nach allem beißt was auch nur dem Anschein nach Blau oder Gelb ist und nur noch von dem Gedanken beherrscht wird bei den nächsten Wahlen wieder die absolute Kontrolle über die Gemeinde zurückzugewinnen.
Ein in Agonie liegendes Familienunternehmen SPD, das als reiner Mehrheitsbeschaffer der CDU in der großen Koalition, nur noch wie hypnotisiert nach links schaut (eigentlich müssten die schon Genickstarre haben) und darauf wartet dass die Linke „Fleisch vom Fleische der SPD“ bei den nächsten Wahlen zehn Prozent holt und die Eitorfer SPD dann Wählerinsolvenz anmelden muss.
Eine FDP die alle liberalen Grundsätze im Keller vergraben hat und –in Nibelungentreue- bis zum Untergang hinter ihrem Bürgermeister herwackelt; gefolgt -mit einigem Abstand- vom Liederkranz Irlenborn, Verzeihung der BfE.
Eine Bewertung der Grünen kann ich aus Befangenheitsgrünen nicht vornehmen, wenn sie jedoch ehrlich sind müssen sie zugeben, dass wir ihnen ganz schön die Hölle heiß machen und dass wird sich mit Sicherheit nicht so schnell ändern.
Wie unter diesen Umständen noch zum Wohle der Gemeinde gearbeitet werden soll, ist uns schleierhaft.

Eines muß man der großen Koalition ja lassen. Sie steht zu dem Mist den sie produziert. Notfalls bis zum Untergang, so wie die Bordkapelle der Titanic. Und das ohne Rücksicht auf irgendwelche Prozentklauseln. Sie dagegen Herr Dr. Storch gehen immer den Weg des geringsten Widerstandes. Notfalls springen sie auch, um ihre eigene Haut zu retten und noch die Kurve zu kriegen, im letzten Moment über Bord. So geschehen beim Fachmarktzentrum und Jugendcafe.

Meine Damen und Herren,
in diesem Haushalt kommt nicht zum Ausdruck, wo die Gemeinde finanziell tatsächliche steht. Eine Eröffnungsbilanz auf einer halben Seite –gewissermaßen in Briefmarkengröße- in der auch noch entscheidende Teile fehlen, die Kommunalaufsicht hat es ja auch schon angemahnt, verstößt doch wohl eindeutig gegen das Gebot von Wahrheit und

Klarheit. Haushaltspositionen in sechs- oder sogar siebenstelliger Höhe nur so am Rande zu erwähnen, aber nicht einzuarbeiten, halten wir schlichtweg für grob fahrlässig. Im letzten Jahr gab es gleich zwei Nachtragshaushalte, wie viele werden es diesmal werden? Das ist keine nachhaltig, zukunftsorientierte Planung. Da kann man von uns keine Zustimmung zum Haushalt erwarten und es lohnt auch nicht in die Einzelheiten zu gehen.
Was den Stellenplan angeht, sehen wir uns nicht imstande dem Bürgermeister in der Personalpolitik Handlungsfreiheit einzuräumen. Wer in der freien Wirtschaft auf die sie Herr Dr. Storch und ihre Partei sich so gerne berufen einen Partner in solch einer Form hintergeht
wie im Bereich der Personalpolitik geschehen, der hat jedes Vertrauen verspielt. Der ist kein seriöser Geschäftspartner mehr. Deshalb geben wir dem Stellenplan auch nicht unsere Zustimmung.

Meine Damen und Herren,
im letzten APV tobt wieder einmal die berühmte Diskussion über die Ausweisung neuer Gewerbegebiete. Wir haben uns da bewusst zurückgehalten, weil
wir diese Diskussion nicht für zielführend halten. Hier werden die alten Themen immer wieder aufgewärmt, ohne dass sich eine vernünftige Lösung für eine nachhaltige Zukunftssicherung der Gemeinde abzeichnet. Ein Flickenteppich von Gewerbegrundstücken in einer Gemeinde mit schlechter Verkehrsinfrastruktur kann weder unter wirtschaftlichen noch unter ökologischen Gesichtspunkten der Stein der Weisen sein. Sicher sind Kultur und Natur quer zur Sieg im Rahmen der Regionale 2010 ein Ansatz. Das Überleben der Gemeinde sichern sie langfristig nicht
In Eitorf anscheinend noch nicht zur Kenntnis genommen wurde eine bundesweit einmalige Modellstudie mit dem Titel „Energie Region Rhein-Sieg“ in der das vorhandene Potential erneuerbarer Energien in den einzelnen Kommunen des Rhein-Sieg Kreises untersucht wird. Erstaunlich daran ist, das Eitorf sich nicht nur vollständig selbst versorgen kann, sonder darüber hinaus noch 159 % zusätzliche Energie produzieren und verkaufen könnte, Regenerative Energie wohlgemerkt, vor allem aus Erdwärme und Photovoltaik. Energie, ist der Motor der Wirtschaft. Erneuerbare Energien sichern zudem das Überleben der Menschheit. Das ist Zukunft, darüber sollten alle hier nachdenken und uns endlich einmal von kleinkarierten Vorstellungen von Vorgestern verabschieden.
.Normalerweise müssten Bürgermeister und Wirtschaftsförderer bereits auf dem Wege nach Düsseldorf und Brüssel sein, um die bereits bestehenden Fördermöglichkeiten auszuloten.

Notfalls müsste der Bürgermeister ausnahmsweise auch einmal ein Fotoshooting vor dem Zigarettenautomaten am Bahnhof absagen, die Zeit der ehrenamtlichen Bürgermeister ist eh vorbei. Erinnern sie sich noch daran, als es um neue Heizungen für das Schulzentrum ging. Unser Vorschlag eine Holzheizung einzubauen wurde unter Hinweis darauf, dass bei einem Ölpreis von 50 Dollar eine solche Investition sich nicht rechne, mit Mehrheit abgelehnt. Mein damaliger Einwand, dass Experten für die nahe Zukunft einen Ölpreis von 100 Dollar pro barrel prognostizierten, wurde damals mit Gelächter quittiert. Inzwischen dürfte Ihnen das Lachen im Hals stecken geblieben sein. Dem Beamten der die Berechnungen vorlegt kann ich hier keinen Vorwurf machen. Der kann nur immer aufgrund vorliegender Zahlen arbeiten. Hier haben wir ein ernsthaftes Problem der politischen Führung zu deren Aufgaben es auch gehört zukünftige Entwicklungen zu beobachten und neue Konzepte zu entwickeln und zu fördern.
Um sicherzustellen dass hier auch tatsächlich etwas geschieht, beantragen wir hiermit die Studie den Fraktionen zur Verfügung zu stellen und im zuständigen Fachausschuss vorzustellen. Andere Kommunen, so war der Presse zu entnehmen, stehen bereits in den Startlöchern. Mit den Vorstellungen von Vorgestern kann man Zukunft nicht gestalten. Und wenn wir jetzt versagen, werden wir den Anschluss an die allgemeine Entwicklung verlieren. Mit allen damit verbundenen fatalen Folgen für die Gemeinde. Dann wird die Gemeinde endgültig zum Opfer politischer Hardliner und Technokraten, und dann kann man, in Anlehnung an ein berühmtes Dichterwort nur noch feststellen,
„Denk ich an Eitorf in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht.“